





### Fortschreitende Gesundung im Handwerk.

Die Jahrbücher der großen Organisationen und Verbände pflegen die Probleme, die diese Organisationen beschäftigen, in voller Breite und Ausführlichkeit zu behandeln. Sie enthalten aber doch auch stets vielerlei Dinge, die nicht nur dem Fachmann, sondern die auch die große Öffentlichkeit interessieren. Das gilt auch für das Jahrbuch des deutschen Handwerks 1936, das der Reichsverband des deutschen Handwerks lobend vorlegt und das die Zeit vom 1. Januar 1936 bis 31. März 1937 umfaßt. Es kann gleich einleitend die erfreuliche Feststellung machen, daß nach der Einführung des Großen Befähigungsnachweises die Gesundung des Handwerks nach der Leistungsseite hin weitere Fortschritte gemacht hat. Mit Genugtuung wird aber auch festgestellt, daß die Zahl der Handwerksbetriebe zurückgegangen ist und daß somit der bestehenden Überfülle im Handwerk gehindert werden konnte.

Ansammt belief sich die Zahl der Handwerksbetriebe am 1. April 1937 auf 1.604.153, das bedeutet gegenüber dem Vorjahre einen Rückgang um 48.612. In diesen Betrieben gab es insgesamt 588.000 Lehrlinge, rund 2 Millionen Hilfskräfte, rund 100.000 Angehörige und rund 250.000 mitarbeitende Familienangehörige. Man muß sich diese Zahlen einmal vor Augen halten, um die große Bedeutung des Handwerks klar zu erkennen. Organisatorisch ist das Handwerk zusammengefaßt in 14.954 Innungen. Die Zahl der Innungen hat sich vermindert dadurch, daß die bisher handwerklichen Bundesräte aus der Reichsgruppe Industrie ausgeschieden und in die Gruppe V der Reichsgruppe Industrie übergeführt wurden. Das bedeutete den Verlust von 107 Innungen und 12.000 Betrieben. Das Jahrbuch bemerkt hierzu: Man wird verstehen können, daß diese Ausgliederung eines der ältesten deutschen Handwerke von hoher Leistungsfähigkeit und kultureller Bedeutung eine schmerzhafteste Wunde am Körper des Handwerks hinterlassen hat, die nicht sobald sich schließen und verheilen wird. Es spricht dazu noch die Hoffnung aus, daß diese Angelegenheit noch nicht für alle Zeiten als abgeschlossen zu betrachten ist. Die Zahl der Reichsinnungsverbände erfährt eine Vermehrung durch die Anerkennung des Wälder- und Blätterhandwerks, des Glas- und Gebüdenreinerhandwerks, sowie des Reichschlächterhandwerks, so daß zur Zeit 51 Reichsinnungsverbände bestehen.

Kein wirtschaftlich kommt das Jahrbuch zu der betriebligen Feststellung, daß der Umsatz im gesamten Handwerk sich im Jahre 1936 auf 15 bis 16 Milliarden RM. erhöhte, nachdem er im Jahre 1935 auf 9 bis 10 Milliarden RM. abgefallen war. Es wird allerdings hinzugefügt, daß der Umsatz des Jahres 1936 verhältnismäßig von dem Stand der Jahre 1928 und 1929, in denen der Umsatz des Handwerks etwa 20 Milliarden RM. betrug, noch ziemlich weit entfernt ist. Mengenmäßig dürfte sich aber Umsätze und Leistungen dem Stand von 1928/29 weitgehend genähert haben.

Daß man im Handwerk selbst bemüht ist, die beginnende Gesundung nicht zu gefährden, zeigt die Tatsache, daß man sich um eine planmäßige Lenkung bei Errichtung von Handwerks-

betrieben bemüht. Der Reichsverband soll künftig in die Lage versetzt werden, auf Grund von zuverlässigen Unterlagen einen Handwerksmeister vor der Betriebserrichtung zu beraten, an welchem Ort oder in welchem Bezirk die Voraussetzungen für eine Errichtung gegeben sind. Zu diesem Zweck werden Standortkarten der einzelnen Handwerkszweige im Reichsgebiet geschaffen und weiterhin besondere Bezirksstandortkarten, die ohne weiteres erkennen lassen, wo ein Handwerkszweig bereits zu stark besetzt ist oder wo noch Möglichkeiten bestehen.

Es ist selbstverständlich, daß der zweite Vierjahresplan auch dem Handwerk mancherlei neue Aufgaben stellt. So ist man daran gegangen, neue Rohstoffe zu benutzen und ausfindig zu machen. Daneben geben Bestrebungen einher an Werkstoffen sowie die Vermeidung von Verschwendung durch eine möglichst weitgehende Verwendung von Reststoffen und sonstigen Werkstoffverlusten. Bekannt ist auch, daß das Handwerk, um den Gedanken der Werkstoffumstellung an freilebende Kreise sowohl des Handwerks selbst als auch der Allgemeinheit heranzubringen, eine Ausstellung „Deutsche Werkstoffe im Handwerk“ veranstaltete, die als Wanderausstellung im ganzen Reich gezeigt werden wird. Daß das Handwerk selbst sich stark mit den Fragen beschäftigt, die sich aus dem Vierjahresplan ergeben, zeigt die Tatsache, daß mancherlei Anregungen zum Rohstoffproblem aus Handwerkskreisen kamen. So wurde unter anderem angeregt, für Dachrinnen gepreßtes Holz anstelle von metallischen Werkstoffen zu verwenden und auch der Austausch von Zinn beim Vogelstempelbau gegen Kupfer auf der Grundlage eines Handwerksmeisters. Im gleichen Zusammenhang ist noch die Tatsache zu erwähnen, daß das Handwerk sich auch in höchstem Maße um die Sicherstellung des Facharbeiternachwuchses bemüht. So hat der Reichsverband die Handwerkskammern zu einer Reihe von Maßnahmen verpflichtet, die darauf abzielen, im Bauhandwerk und in den eisen- und metallverarbeitenden Handwerkszweigen die Einstellung von Lehrlingen kräftig zu vermehren. Dem ist auch wohl entsprochen worden, so daß im Bauhandwerk nicht einmal die zur Verfügung stehenden Lehrstellen voll besetzt werden konnten. In Zusammenarbeit mit den Arbeitsämtern sind die Handwerkskammern bemüht, einen Ausgleich der Lehrstellenmengen für die verschiedenen Handwerkszweige herbeizuführen.

So zeigt schon ein flüchtiger Blick in das Jahrbuch, daß das Handwerk im Dritten Reich seinen Aufstieg fortsetzt und daß es den Problemen der Zeit mit offenen Augen gegenübertritt und sich in die große Aufgabenarbeit des Nationalsozialismus einreißt.



Eine Kolossalbüste des Führers. Diese in doppelter Lebensgröße geschaffene Büste des Führers ist ein Werk des bekannten Berliner Bildhauers Professor Jol. Limburg. Die Büste soll in Bronze gegossen und in Oberkassel aufgestellt werden. (Atlantid, Jander-R.)

### Der Widerstand gegen den Palästina-Plan.

Paris, 28. Juli. (Zantmeldung.) In Damaskus ist eine nationalistische Abordnung aus dem Irak eingetroffen, um in Zusammenarbeit mit den dortigen Behörden eine panarabische Abordnung aufzustellen, die in Genf gegen den Plan einer Aufteilung Palästinas protestieren soll. Ferner soll in Damaskus eine panarabische Tagung stattfinden, an der Vertreter des Irak, Palästinas, Syriens und Ägyptens teilnehmen werden.

### Chinesische Erfolge vor Peiping.

Hanking, 28. Juli. (Letzte Zantmeldung.) Amtlich wird mitgeteilt, daß die chinesischen Truppen am Mittwochfrüh Fengtai und Langfang zurückerobert haben, während der Kampf bei Tangschou noch fortbauert, wobei die chinesischen Streitkräfte die Oberhand haben. Zwei japanische Flugzeugschwader erschienen am Mittwochfrüh über Kanyuan bei Peiping und warfen Bomben und Propagandaschriften ab.

In einem Rundtelegramm, das in Hanking eintraf, erklärt General Sunghjwan, das Vorgehen der Japaner habe die chinesischen Streitkräfte gezwungen, harten Widerstand zu leisten, um die nationale Existenz zu verteidigen.



Berlins neue Messestadt im Werden. Im Frühjahr 1936 wurde mit den Hallenbauten in der Naturallee gegenüber dem „Haus des Deutschen Rundfunks“ begonnen. Das Areal ist für die Anlage ihrer Bestimmung übergeben worden. (Weltbild, Jander, R.)

### „Der Ring des Nibelungen“ in Bayreuth.

Aufführung der „Walküre“ in Gegenwart des Führers. Das vierteilige Bühnenfestspiel „Der Ring des Nibelungen“ erreichte mit der Aufführung der „Walküre“ am Dienstag in Anwesenheit des Führers und der übrigen in Bayreuth weilenden zahlreichen Ehren-gäste einen ersten künstlerischen Gipfelpunkt.

Das tragische Gescheh des Wälungspaars und der heroische Kampf Wotans um die Befreiung einer erstarrten, von Reich und Gier bedrohten Welt, fanden eine erschütternde Darstellung, die den überzeitlichen Wert der Dänen Richard Wagner mit unmittelbarer Erlebnisraft bekräftigte. Die hinterbühnen Leistungen der Regie, der musikalischen Leitung und der Sänger schlugen die Höhe völlig in den Bann, so daß nach jedem Aufzug der Beifall gegen den geschlossenen Vorhang brante.

In den bekannten Bühnenbildern von Emil Prechtorius, die vor allem in den nach sich übernehmenden monumentalen Bildmischung und sinnvoller Einwirkung der Handlung ausweisen, bedürfte sich wieder die überragende Spielleitung Hans Zietzens.

Der Regisseur erlebte eine ungewöhnliche Plastik der Gebärden und auf den Walkürenjungen eine geniale Umkehrung der Musik in Bewegungsvorgänge. Die Ausbeutung der Partitur durch Wilhelm Furtwängler war das Ereignis der Aufführung. Neben seiner vorzüglichsten Erfassung aller künftigen Teile, die in der Liebesfähigkeit des ersten Aktes, den Schauern der Todesverurteilung Brunhildes und der Feueranderrücktritt gipfelt, entwickelte Furtwängler die Linie der Leitmotive mit einer geradezu szenischen Anschaulichkeit und ließ die Aufführung durch gespannt und sein differenzierte Zeichnungen von Orchester her zu überwältigenden Wertungen.

In idealer Gemeinschaft mit dem überall führenden Diri-

genten wirkten die Sänger zusammen. Nach Franz Böcker hatte Lorenz den Sieg und übernommen. Damit fügte der Künstler, der seit vier Jahren zu den hervorragenden Kräften der Bayreuther Festspiele gehört, seinen früheren Erfolgen einen neuen Triumph hinzu. Der metallische Klang des echten Helmentenors und die schallspielerische Eindringlichkeit gestalteten die Schwerthäne zum Höhepunkt der Leistungen. Die Frauentrollen waren wieder mit dem glanzvollen Dreigestirn Maria Müller (Sieglinde), Frieda Leider (Brunhilde) und Margarete Klose (Fricka) besetzt. Selbst neben diesen vollkommenen Leistungen nahm Kubicki Wotans als Wotan eine Sonderstellung ein, denn der Künstler gab mit seinem ebenso Herrschaftlichen wie umfangreichen Heldensparten sowohl den typischen Sprechklang wie auch die übliche Gelanglichkeit der künftigen Epochen in vollendeter Spielweise. Die kleineren Rollen waren mit Ludwig Hofmann als Hinfert-drohendem Hunding und einem prachtvoll abgestimmten „Walküren“-Ensemble erstklassig besetzt.

Professor Jiegler empfängt ausländische Künstler. Die zur Zeit in Berlin weilenden Vertreter der Confédération internationale des artistes wurde am Montagabend vom Präsidenten der Reichskammer der bildenden Künste, Prof. Jiegler, in seinem Kreis empfangen. Prof. Jiegler überbrachte die Grüße der Reichskammer der bildenden Künste. Der Führer, der erklärte er in seiner Ansprache, lege den größten Wert darauf, daß die Beziehungen der Nationen untereinander gerade durch die kulturellen Bande gefördert und gepflegt werden. Der Präsident der Confédération internationale des artistes Aereis (Belgien) dankte für den herzlichsten Empfang und die überaus reichen Eindrücke. Der größte Eindruck, den er mit nach Hause nehme, sei der von einer ungeheuren Arbeitskraft und einem unbändigen Arbeitseifer, sondern an allen Gebieten des öffentlichen Lebens. Sein Land wolle eine beratende Förderung der Kunst und eine beratende öffentliche Teilnahme zu ihrer Pflege auf, wie man sie in Deutschland finde.

### Sängerfahrten auf dem Wege nach Breslau.

Breslau, 28. Juli. (Zantmeldung.) Immer stärker prägt sich im Breslauer Straßenbild das bevorstehende große Ereignis des Sängerbundesfestes aus.

Aber München trafen am frühen Morgen des Mittwoch etwa 1000 Sängensoldaten aus Tirol ein. Die österreichischen Gäste wurden von der Breslauer Bevölkerung überall herzlich begrüßt.

Zu gleicher Zeit traf auch der erste Sonderzug aus dem Reich ein, und zwar brachte er österreichische Sänger.

Zwei Stunden später kamen deutsche Sänger aus Polen, deren Sonderzug von Lodz ausgegangen war. Sie waren früh morgens auf dem Bahnhof der Grotschkau Station auf dem deutschen Boden willkommen geheißen und von NSB- und NS-Frauenchaft versorgt worden.

### Indogermanen und Germanen.

Geschichte und Methoden der Forschung. — Kennen die Indogermanen die Sprache? — Seit 80.000 Jahren in Europa?

Die Indogermanen wurden noch etwa hundert Jahren vor der Sprachwissenschaft entdeckt; d. h. man entdeckte die Verwandtschaft der hauptsächlichsten europäischen Sprachen untereinander und mit dem Griechischen und Indischen. Man nahm von der Verwandtschaft der Sprachen aus auch eine Verwandtschaft der Völker an und nannte die gemeinsamen Vorfahren Indogermanen, indem man den Namen des östlichsten und des westlichsten Volkes zusammenfügte — wobei man allerdings noch die Zugehörigkeit des Kelten nicht überließ. Darum ist vereinzelt auch die Bezeichnung Indokelten gebraucht worden, wie die Franzosen von Indoeuropäern sprechen. Der Name Indogermanen hat aber eine tiefere Bedeutung dadurch erhalten, daß höchstwahrscheinlich die Germanen den Indogermanen am nächsten stehen, räumlich, kulturell, sprachlich.

Wie sehr ein vorhandenes Vorstellungsbild neue Erkenntnisse in seinem Sinn umgeben kann, wie dadurch an dem wirklich Neuen gerade vorbeigesehen wird, das zeigen sehr schön die Anfänge der Indogermanenforschung. Nach der letzten bühnen Vorlesung lag die Wiege der Menschheit im Osten, in Asien; die Indogermanen als „Ariol“ wurden an den Anfang der Menschheit gerückt (die andere falsche Vorstellung) und mußten also aus Asien kommen. Dagegen trat zuerst der englische Mediziner, Völkterkundler und Sprachwissenschaftler Latham auf, der die Urheimat der Indogermanen nach Europa verlegte (1862).

Die verschiedensten Wissenschaften.

In der Frage nach der Urheimat erzählt die Indogermanenforschung ihre Zusammenhänge; denn mit der Festlegung der Urheimat werden zugleich Lichter auf Rasse, Kultur, Sprachverwandtschaft gemorren. Eine ganze Reihe von Wissenschaften geben heute ihre Antwort zur Indogermanenforschung: Sprachwissenschaft, Vorgefichte, Rassenkunde und Völkterkunde in der Hauptache; als jüngste Wissenschaft

# Wiesbadener Nachrichten.

## Gemeinschaftsarbeit gegen den Unfall.

Richtlinien des Arbeitsministers.

Um den volksgesundheitlichen und den materiellen Schäden aus Unfällen an der Arbeitsstelle noch entscheidender als bisher entgegenzutreten zu können, hat der Reichsarbeitsminister neue Richtlinien für die Gemeinschaftsarbeit bei der Durchführung der Unfallverhütungsvorschriften aufgestellt. Er rückt sich dabei auf Berichte über die Zusammenarbeit zwischen Gewerbeaufsicht und Berufsgenossenschaften im Jahre 1936, die ein hartes Bedürfnis nach einer Vertiefung der Gemeinschaftsarbeit erkennen lassen. Sie ist umso mehr geboten, als die Gründe, die 1932 zu einer Forderung der Gemeinschaftsarbeit führten, in den letzten Jahren durch die grundlegende Besserung der Wirtschaftslage mehr und mehr beseitigt worden sind.

In den neuen Richtlinien wird u. a. auch der kleine Betrieb härter erfaßt. Die Befristung der Gemeinschaftsarbeit für die Betriebe mit weniger als 10 Beschäftigten ist nur für die gemeinsamen Betriebsbefristungen aufrecht erhalten. Im übrigen wird die Einzelfristigkeit der Unfallverhütung weiter gefördert. So muß der technische Aufsichtsbeamte der Berufsgenossenschaft sich mit dem Gewerbeaufsichtsbeamten in Verbindung setzen, um seine Beteiligung an den Betriebsbefristungen zu ermöglichen und umgekehrt. Werden bei einer nicht gemeinsamen Befristung bemerkenswerte Mängel festgestellt, so teilen sich das Gewerbeaufsichtsamt und die Berufsgenossenschaft gegenseitig die Feststellungen mit und übernehmen gelegentlich weiterer Befristungen ihre Abklärung. Überhaupt ist die Erfüllung der Befristungen und Anordnungen gemachter Auflagen von beiden Seiten nachdrücklich zu betonen. Die neuen Richtlinien gelten nur für die gewerblichen Berufsgenossenschaften, für deren Anlagen aber fast ausnahmslos.

## Wie erfolgt die Urlaubsmarkenregelung?

Beachtung für das Bau- und Baugewerbe.

Es hat sich herausgestellt, daß vielfach Betriebe, die der Urlaubsmarkenregelung nicht unterliegen und Arbeiter einstellen, die aus ularbeitsmarkenpflichtigen Betrieben des Bau- oder Baugewerbes kommen, diesen Arbeitern die im § 10 der Urlaubsmarkenregelung vorgesehenen Befristungen nicht ausstellen. Weshalb sind diese Betriebe über die einschlägigen Bestimmungen im unklaren.

Von zuständiger Stelle wird deshalb auf folgende hingewiesen: Wenn ein Arbeiter, der im Besitz einer Urlaubskarte ist, in einen der Urlaubsmarkenregelung nicht unterliegenden Betrieb überwechselt und seine Urlaubskarte einlösen will, so hat ihm der neue Betrieb eine Befristung darüber auszustellen, daß er in keinem der Urlaubsmarkenregelung nicht unterliegenden Betriebe tätig ist. Außerdem muß er die auf den Urlaubsmarkenbetrag entfallenden Lohnsteuerbeiträge an das Finanzamt abführen und auch darüber

## Ein Irrtum englischer Flieger.

Weltkriegsbomben, die nicht für Wiesbaden bestimmt waren.

Im letzten Weltkriegsjahr, am 23. Oktober 1918, abends, war Wiesbaden das Ziel eines feindlichen Fliegerangriffes gewesen, bei dem sieben Bomben über der Nebel gebüllten Stadt abgeworfen wurden. Eine dieser Bomben fiel betriebsfähig in der Nähe eines Hauses in der Reichstraße, das vollständig verträumt wurde. Die Bewohner des Hauses wurden, da ausreichende Schutzmaßnahmen, so wie sie heute jedem geläufig sein sollten, nicht vorhanden waren oder nicht beachtet wurden, getötet oder schwer verletzt. Das ganze Straßennetz war mit Trümmern überfüllt. Fast sämtliche Fensterheben der benachbarten Häuser gingen zu Bruch.

Wie jetzt, fast 20 Jahre nach diesem feindlichen Fliegerangriff, bekannt wird, soll Wiesbaden damals lediglich infolge eines Irrtums englischer Flieger bombardiert worden sein. In England ist jetzt ein Buch erschienen, das die Kriegsführung in der Luft während des Weltkrieges behandelt. In diesem Buch, das den Titel führt „The War in the Air“ und dessen Verfasser H. W.

Jones ist, wird u. a. auch angegeben, daß sich englische Flieger im Weltkriegsverlauf und im Ziel getirrt und ihre Bomben über offene Städte abgeworfen hätten. Das sei auch über Wiesbaden der Fall gewesen. Die englischen Flieger hätten die Stadt und die baulichen Werte in Kanonen vernichtet. Ein Pilot habe aber im Nebel die Richtung verloren, sah dann eine hell erleuchtete Stadt unter sich, er dachte, er sei in Mannheim und erfuhr erst später, daß er seine Bomben über der schönen Kurstadt Wiesbaden abgeworfen und „12 Richtkombattanten getötet und 36 verwundet“ habe. Das Buch ist weiterhin deshalb interessant, weil es über Vorbereitungen Englands am Ende des Krieges zur Bombardierung Berlin mit Bomben in Luftlagern. Sie sollten, da man den Abfall der Flieger schon damals in Rechnung stellte, in Berlin ausfallen. Der Waffenstillstand kam jedoch der Fertigstellung der Maschinen zuvor. Im übrigen pender das Buch der deutschen Fliegerlei außerordentliches Lob und hebt besonders anerkennend die Leistungen des Geschwaders Richtshofen hervor.

So hat z. B. die Sprachwissenschaft in Verbindung mit der Pflanzengeographie in der Suche ein Argument für die europäische Urheimat der Indogermanen gesehen. Das Wort „Buche“ kommt vor im Germanischen, Lateinischen, Griechischen, Russischen und Iranischen. Da die Distributions der Buche durch die Linie Königsberg—Rim bestimmt wird, mußten also die Indogermanen westlich dieser Linie gelebt haben, da sie die Buche schon geoffen haben. Aber es ist wiederum nicht sicher, ob das indogermanische Wort schon „Buche“ bedeutet hat, denn im Griechischen bedeutet das Wort den Eichenart, im Iranischen eine Alnart, im Russischen den Holunder — nur im Lateinischen und Germanischen bezeichnet es die Buche. Das kann nun daher kommen, daß Griechen, Iranier und Russen die ursprüngliche Bezeichnung der Buche auf andere Bäume übertragen haben, es können aber auch Germanen und Italiker mit der Bedeutung „Buche“ eine Neuerung eingeführt haben. Beide Erklärungen sind möglich, wie bei vielen einzelnen Argumenten in der Indogermanenfrage Gewißheit wird erzielt durch die Zusammenfassung aller Argumente. Diese Gewißheit heißt heute, wie das Gesamtbild der Sprachwissenschaft zeigt, das Entstehungsgebiet der Indogermanen liegt im nördlichen Mitteleuropa.

Wanderndhaft des Indogermanen. Die Beziehung des Indogermanischen zu nicht-indogermanischen Sprachen betrachtet Hans Jensen, und zwar zum Altgriechischen, Lateinischen, Chinesischen, Dravidischen, Grönländischen, Koreanischen und Arabischen. Für alle diese Sprachfamilien ist vereinzelt schon Verwandtschaft mit dem Indogermanischen behauptet worden. Nach Jensen läßt sich davon mit sprachwissenschaftlichen Argumenten nur die Verwandtschaft mit dem Altgriechischen (Hinnisch-Ägäischen) vertreten. Die Namen von Flüssen, Siedlungen, Gebirgen, Wäldern, Ländern erhalten sich weit konsistentester als die gesprochenen Sprache, sie stellen einen älteren Sprachstand dar und können also Zeugnis geben von der Vergangenheit des betreffenden Gebietes. So haben Siegfried Gutenbrunner und T. G.



Neue „Braune-Band“-Mark.

Aus Anlaß des Rennens um das Braune Band von Deutschland am 1. August in München-Riem, löst die Deutsche Reichspost eine beschränkte Auflage des im Jahre 1936 herausgegebenen Markenblattes mit der Sondermarke zu 42 Pf., heraus. Das Wertzeichen, das mit einem von Professor Richard Klein (München) entworfenen Hebräer in roter, gegen Fälschungen gesicherten Farbe versehen ist, wird zum Preise von 1,50 Kart verkauft. (Weltbild-Wagenberg-R.)

dem Arbeiter eine Befristung ausstehen. Weitere Befristungen braucht der Betriebsführer nicht auszustellen, insbesondere nicht eine Befristung über die Erfüllung von Sozialversicherungsbeiträgen. In der ursprünglichen Fassung der Urlaubsmarkenregelung war dies zwar vorgesehen, jedoch ist der Wortlaut der Urlaubsmarkenregelung infolge der Tarifordnung vom 9. 12. 1936 (RAB. v. 15. 12. 1936) geändert worden, da sich herausgestellt hat, daß im Falle der außerordentlichen Auszahlung des Urlaubsgeldes in den Fällen des § 10 irgendwelche Sozialversicherungsbeiträge nicht fällig werden.

Die Pflicht zur Abführung der Lohnsteuer und zur Ausstellung der genannten Befristungen ergibt sich für den nachfolgenden, der Urlaubsmarkenregelung nicht unterliegenden Betriebsführer aus der allgemeinen Führerpflicht des Betriebsführers gegenüber seiner Gefolgschaft. Eine geldliche Befristung des Betriebes tritt dadurch nicht ein, da die Abführung der Lohnsteuer nur dann vorgenommen

werden zu werden braucht, wenn der Gefolgsmann mit der Berechnung des abgeführten Betrages als Vorfuß einverstanden ist oder den Betrag zuvor erfährt hat.

Der Frankreich-Kursus des schwedischen Hermodsinstitutes weiß auf seiner Rückreise in die schwedische Heimat für zwei Tage in der Weltkurstadt. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer hatten sich ebenso wie die zur Zeit in Wiesbaden weilenden schwedischen Kuristen des 2. Wiesbadener Sommerkurses des Hermodsinstitutes am Mittwochmorgen im Hotel als der Kurstädter eingefunden, wo sie nach Begrüßungsmomenten am Stadtkonze Dr. Kallifors, im Namen der Stadt Wiesbaden durch Bürgermeister W. Larsen herzlich willkommen geheißen wurden. Er sprach dabei die Hoffnung aus, daß die schwedischen Gäste nach ihrer Frankreichreise auch schöne Erinnerungen aus ihrer Heimat mit nach Hause nehmen werden und nach Veranlassung der Vertreterin des Institutes für den Wiesbadener Kursus, Phil. Magister Johnson, einen Blumenstrauß im Namen der Stadt Wiesbaden zu überreichen. Die Damen des Wiesbadener Kurles überreichten ihren Kameradinnen und Kameraden, die in Frankreich weilten, einen deutschen Blumenstrauß, schnell wurden nach die Gäste im Bild festgehalten und dann werden sie heute und morgen Gelegenheit haben, Wiesbaden und auch einen Teil seiner schönen Umgebung kennenzulernen.

Einfachnahme in den Westpaz. Nach einem Erfolg des Reichswehrministers ist jeder Inhaber eines Westpazpasses verpflichtet, diesen seinem Behördeleiter oder Betriebsführer auf Anforderung zur Einfachnahme vorzulegen.

Schau vor dem Kartoffelfelder. Der Kartoffelfelder, auch als Koloradkäfer bekannt, ist ein wilder Geißel, den wir nicht in unseren Kulturen dulden können. Wo er auftritt, richtet er große Verheerungen an, wie wir aus einigen westeuropäischen Ländern wissen. Um eine Einfuhr nach Deutschland zu verhindern, ist jetzt eine Verordnung erlassen worden, die die Einfuhr und Durchfuhr von lebenden Kartoffelfeldern, sowie die Einfuhr und Durchfuhr von Kartoffeln, Tomaten, Auberginen, bewurzelten Gemüsen mit und ohne Erdballen (Baumsalatzeugnisse, Topfpflanzen) unterirdischen Knollen und Zwiebeln, Rhizomen und anderen unterirdischen Teilen von Gewächsen (z. B. Spargeln, Karotten, Rüge usw.) aus Frankreich, Belgien und Luxemburg für die Dauer des ganzen Jahres verbietet. Ferner wird die Einfuhr und Durchfuhr von frischem Gemüse und anderen frischen Rübenknollen (soweit sie nicht als unterirdische Teile einführerfähig sind), sowie von oberirdischen frischen Teilen von Gewächsen (z. B. Blumen) in der Zeit vom 1. April bis 14. Nov. jeden Jahres nur gestattet, wenn die Erzeugnisse an einem Ort gewaschen sind, der wenigstens 50 Kilometer vom nächsten Kartoffelfeldherd entfernt ist und wenn jede Sendung von einem entsprechenden Zeugnis des amtlichen Pflanzenhygieneamtes des Ursprungslandes begleitet ist. Obi und Weintrauben werden von der Verordnung nicht betroffen.

Vergehen werden geahndet. Die Wiesbadener Kriminalpolizei hat in den letzten Tagen wieder eine Reihe von Vergehen festgenommen, die sich gegen die Befehle des Reichswehrministers zu verhalten. So wurde ein Angehöriger einer Lotterie, der etwa 100 RM. unrechtmäßig Gewinne unterhalten und für sich verbrachte hatte, gefaßt. Ferner wurden folgende Vergehen festgestellt, zwei wegen Diebstahls, zwei wegen Betruges gegen § 218 StGB., eine wegen Betruges gegen § 175 StGB., eine wegen Zuhälterei, zwei Bettler, eine Person wegen Trunkenheit, eine wegen Aufbebung und zwei Frauen wegen nächtlichen Umherstreifens.

Fahndungserfolgung. Bei einem Gegenstand, einerlei welcher Art, findet, ist nach dem Gesetz verpflichtet, den Fund unverzüglich seinem Besitzer und wenn dieser unbekannt ist, dem Fundbüro der Polizei zu melden. Sehr häufig enthält auch der Anzeigenteil der Tageszeitungen Verlautbarungen, die von den Findern unbedingt beachtet werden müssen, andernfalls die widersprechliche Zurückhaltung von Fundgegenständen ein Verbrechen wegen Fahndungserfolgung nach sich zieht. So wurde, wie die Kriminalpolizei mitteilt, am 18. d. M. ein wertvolles Silberornat mit Brillanten besetztes Kollier verloren und zwar wahrscheinlich auf einer Omnibusfahrt nach dem Keratol und anschließender Fahrt mit der Zahnabfahrt zum Keratol, das trotz Zeitungs-

Kartfen die Fluß-, Ränder-, Wälder, Ortsnamen Norddeutschlands und der übrigen Mitteleländer untersucht und dabei nur germanisches Namenmaterial angetroffen, feinerlei vorindogermanisches — ebenfalls ein Argument für die nordwesteuropäische Heimat der Germanen und Indogermanen.

In einer sorgsam abgewogenen Übersicht über den gegenwärtigen Stand der Vorgehensforschung stellt Hans Seeger fest, daß für die Einwanderung der Indogermanen nach Nord- und Mitteleuropa von Südosten der feinerlei archaische Beweise vorhanden sind. Ob man Grab- und Keramikformen, das archaische Material mit Wäldern und Spindeln vergleichen darf, das ist eine Frage, die die Vorgehensforschung nicht immer wieder stellt und zu deren Beantwortung sie sich immer wieder bemühen muß. Die Vorgehensforschung hat insbesondere Vorrat und methodischer Substanz ist diese Frage behandelt in der Untersuchung von Ernst Grodoff „Zur Entstehung der Germanen“. Die Germanen entziehen am Ende der jüngeren Steinzeit, um 2000 v. Chr. durch den Einbruch der Einzelkultur, der Steiertat, in die nordische Megalithkultur in Norddeutschland und Südschweden.

## Die Kassenfunde.

Eine „indogermanische Kasse“ kennt der Kassenfundler nicht, er unterscheidet eine „nordische Kasse“, die den Grundstock der Indogermanen gebildet hat und die weit älter ist als die Indogermanen. Der Zeitpunkt der Kassenfunde Kasse kommt zu folgenden Ergebnissen: aus klimatologischen, archaischen Überlegungen fließt, gar nicht anders über, als die Heimat der Nordischen Kasse und auch der Westindischen, der sie geblüht wurde, in dem maritimen, niederflugsreichen, sonnenheimarmen und fahlen Mittel-, und besonders Westeuropa der Eiszeit zu suchen; auf Grund der Geologie stellt Koch fest: „Die Nordische Kasse — bzw. die ihr überaus nahe verwandten Varianten der alturopäischen Langstapfgruppe — tritt bereits im Urgazien ... demnach schon vor etwa 80.000 Jahren, in Mitteleuropa auf, kann also nicht erst später von irgendwo anders her eingewandert sein.“



### Deutschlands gesicherte Nordseeküste.

Aufbau der Verteidigung.  
Von Karl Seammer.

Im Vorfeld der „Frauenlob“, Juli 1937.

Es ist ein gutes Zeichen für den echten Seemannsgeist, daß bei unserer Kriegsmarine gerade die Kommandos zu den kleinen Schiffen so beliebt sind, mögen es nun U-Boote, Torpedoboote, Minenboote oder ein Schiff wie unser Stationsender „Frauenlob“ sein. Auf kleinen Schiffen trägt jeder gern sein Stück selbständiger Verantwortung und das schließt auch den Mut zur eigenen Entscheidung ein. Die höheren Kommandostellen in Cuxhaven, in Wilhelmshaven oder Sankt Lorenz sorgen schon dafür, daß die Verantwortlichkeiten nicht in den Himmel wachsen und die Erfordernisse der Gemeinwohl erfüllt bleiben.

Die Männer der „Frauenlob“ sind deshalb auch mit ihrem Seemannslos zufrieden und wenn sie auch nicht in ferne Länder reisen, so sind sie doch dauernd unterwegs, denn der Admiral, dem das Schiff zur Verfügung steht, muß heute noch Norfolk und morgen nach Galt und wenn gerade ein paar freie Tage hind, dann kommen, wie jetzt, auch einmal Männer der deutschen Presse an Bord, um zu sehen, wie die deutsche Nordseeküste zur Verteidigung ausgebaut ist.

Heute geht die Fahrt von Helgoland in die Wesermündung nach Brake. Kosmas, der getrennt die „Frauenlob“ noch so durchgeschaut hat, daß nicht alle von uns das erste Frühstück reiflos verbanen, meint es heute gut und freundlich und man kann in aller Ruhe das Gesehene überdenken. Was wir sehen, das war ein lebendiges Zeugnis dafür, wie sich das Reich in vier Jahren verändert hat und es läßt sich zusammenfassen in der guten Zuversicht und festen Gewißheit, daß die deutsche Nordseeküste wieder gegen jeden feindlichen Überfall zu Wasser, zu Lande und aus der Luft gesichert ist.

#### Helgoland im Verfallener Vertrag.

Wer wissen will, was das bedeutet, der nehme sich einmal das Unterzeichnungsprotokoll des Versailler Vertrags zur Hand und lese nach, wie unter Rüttele mehrmals und mehrmals gemacht werden sollte. Nicht nur, daß wir die besten Schiffe unserer Kriegsmarine und alle U-Boote abliefern mußten, auch alle Handelsschiffe, Docks und Druckbojen mußten abgeteilt oder zerstört werden. Wenn man uns auch die veralteten Küstenbatterien belassen, so verbot man doch die Errichtung neuer Anlagen, die den tatsächlichen Erfordernissen der Gegenwart entsprechen. Vor allem aber war Helgoland ein Dorn im Auge unserer früheren Gegner und man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß Englands Militärschiffbau die treibende Kraft war, als es galt, diese Insel nicht zu entsorgen und zu verlassen. Trotzdem im ganzen Weltkriege von dieser Insel nur ein einziger Schuß abgegeben wurde — während des Geschießes im Jahre 1914, dem die „Main“ zum Opfer fiel — hat doch die Tatsache des Daseins der Befestigten Insel mit verheißt, daß die Engländer die Nordseeküste erfolgreich angreifen konnten. Infolgedessen hat die Insel die letzte Ehre erfahren, daß ihr im Versailler Vertrag ein besonderer Abschnitt gewidmet wurde. Im Abschnitt XIII der „Politischen Bestimmungen über Europa“ ist zu lesen: „Die Befestigungen, militärischen Anlagen und Häfen der Insel Helgoland und der Düne sind unter Überwachung der alliierten Hauptregierung von der deutschen Regierung auf eigene Kosten zu zerstören. Das geschah denn auch und zwar so gründlich wie nur irgend möglich. Die Geschütze wurden zerstört, der Kanon, der vom Unterland auf das Oberland führte, wurde beseitigt, jedoch er militärisch nicht mehr benutzt werden konnte, die unterirdischen Anlagen wurden verfallt und mit Beton ausgefüllt, vor allem aber wurde der mit großen Kosten angelegte Hafen zerstört. Die Wälle des Versailler Vertrags glaubten aber in die Ewigkeit wirken zu können und schrieben deshalb in den Versailler Vertrag: „Deutschland darf weder diese Befestigungen noch diese militärischen Anlagen noch diese Häfen noch irgendein entsprechendes Werk wieder errichten.“ Mit einem wiedererwachten Deutschland, noch mit einem deutschen Führer Adolf Hitler, der die neue Wehrfreiheit sah, hatte man nicht gerechnet.

#### Und heute?

Und deshalb zeigt heute die deutsche Küste und im besonderen Helgoland ein völlig neues Bild. Zum Wiederaufbau der Wehrmacht gehörte die Wiederaufbau der deutschen Kriegsmarine und die Wiedereinrichtung der deutschen Küste. Was wir wiederaufbauten, das diente dem deutschen Schutz und der deutschen Verteidigung, deshalb konnten wir ein Abkommen mit England schließen, das alle Angriffsverpflichtungen von uns aus freiwillig ausschloß. Allein im Sinne einer wirksamen Verteidigung ging auch der Wiederaufbau der Küstenbefestigungen vor sich. Das erste, was natürlich notwendig war, war die Insel Helgoland, die ein Angriff auf das Dreieck Norikum — Helgoland — Galt für jeden, der ihn magt, eine hoffnungslose Sache ist. Wir können das sagen, obwohl noch manches im Werden ist.

#### Die Waffenschmiede der Flotte.

Was geschaffen wurde, entsprach allein den Notwendigkeiten der Verteidigung. Geschloßartig mußten die Seefeststellungen der Wehrmacht und die Reichsverteidigung die Verantwortlichkeiten finden, aber auf jedes Jochel konnte entsprechend der Friedens-Generallinie des Führers verzichtet werden. So ermundete die Marine-Verwaltung die Waffenschmiede der deutschen Flotte, Deutschland einig reichste Werk zu neuem Leben. Wenn einmal die Geschichte der deutschen Nachrüstung geschrieben wird, dann erst kann man voll erkennen, wieviel schöpferische Arbeit der Stille und der Hülle dazu gehörte, um das deutsche Verteidigungsnetz durchzuführen. Schon heute oder nachher werden, daß die deutschen Arbeiter eine besondere Anerkennung zu beanpruchen haben, denn ohne ihre Treue, ihren Fleiß ihre Selbstlosigkeit wären wir nicht gefähig, wie wir es sind.

Schließlich sind es ja immer die Menschen und nicht die Maschinen, die entscheiden. In unserer Kriegsmarine weiß man das sehr gut. Zur wirksamen Verteidigung gehören die Männer, die die Schiffe führen, die hinter den Geschützen stehen. Wie der Geist dieser Männer beschaffen ist, das soll uns nun in Brake offenbar werden, wo wir bei einer Schiffsammobteilung den Kadetten und Unteroffizieren, die diesen Kadetten zu echten und rechten Seeleuten heranzubilden.

#### Dienst.

Den schwimmenden Schiffsdienst haben wir mit dem Boden des U-Bootes in Brake vertauscht. Hier bei der Marineausbildungsabteilung wird im Dienst kein Rühmchen und kein Schiffsfragen getragen, nur zum Ausgang wird das Gelbrot mit dem Marinemehl vertauscht. Die

künftigen Matrosen sind vorerst noch Landmatrosen, denn die zum Dienst bei der Kriegsmarine einberufenen Freiwilligen werden sechs Monate infanteristisch ausgebildet. Diese Zeit umfaßt Geländeausbildung, Schießlehre, Unteroffizier-Geübungen, Leibesübungen, Schwimmen. Dazu kommt am Schluß auch die erste semantische Ausbildung wie Hallen, Spleißen und Knoten. Die zukünftigen Matrosen und Bojen sind mit einem Eifer bei der Sache, daß es eine helle Freude ist. Das kommt, das das Ausbildungssystem auf eine neue und sinnvolle Grundlage gestellt ist. Überflüssig sind die Schmattonen der Vorkriegsausbildung sind grundsätzlich vermieden worden. Der übende Soldat kann selbst erkennen, warum er dies oder jenes oder was er tun muß, um seinen Zielen oder um Genuß zu handeln. Die Ausbildung erstreckt sich in gleicher Weise auf die Stärkung des Körpers, wie auf den Geist und die Erhaltung des selbständigen Charakters. In diesem Sinne sind auch die Maßnahmen zu verstehen, die zur Durchführung kommen und die wie zum Beispiel der

Überfall am Sprungtisch eine herbeie Überwindung des diehteriten „inneren Seemannslandes“ bedeuten. Diese Maßnahmen sind weder schmerzhaft noch erdruend. Die persönliche Höchstleistung. Jeder ausgereizte Durchhaltens-Soldat kann und muß sich an ihnen bemühen. Wer dann durch diese sechs Monate Landdienst gegangen ist, der wird denn auch auf den Kriegsschiffen seinen Mann stehen. Die Ausbilder aber haben eine der schönsten Aufgaben zu erfüllen; sie lernen auch als Lehrer mit, an ihren selbständigen und menschlichen Eigenschaften liegt es, ob die Kriegsmarine den Nachwuchs erhält, den sie braucht und ob der echte Marinegeist, getreu der großen Überlieferung, in der neuen Kriegsmarine eine Heimstätte hat. Wer die Entwicklung unserer Kriegsmarine verfolgen konnte und wer jetzt mit offenen Augen sehen konnte, der darf getrost, ohne allen Übermaß, behaupten, daß der Schutz der deutschen Küste, der Schutz Deutschlands bei unserer Kriegsmarine in die besten Hände und Herzen gegeben ist.

## Lebenslängliche Zuchthausstrafe für Mieger.

Ein Wilderer, der alles schob, was ihm vor die Flinte kam.

### Das Urteil.

Frankfurt a. M., 27. Juli. Das Sondergericht verurteilte nach zweitägiger Verhandlung den 35jährigen J. Wilhelm Mieger aus Rappert wegen Verbrechen nach § 1, Absatz 1, Ziffer 1 des Gesetzes zur Gewährung des Verhältnisses zu Lebenslänglicher Zuchthausstrafe und wegen gewerbs- und gewohnheitsmäßigen Wilderens und Bereubens gegen das Schutzwesengesetz zu 15 Jahren Zuchthaus sowie Ehrverlust auf Lebenszeit.

#### Der zweite Verhandlungstag

begann mit der weitesten Vernehmung. Revierförster J. fand einmal im Frankfurterwald im Schnee Spuren von Fährten, auf denen das Wort Centimeterzeichen lesen war. Am Vormittag des 1. November 1931 sah der Förster zwei Mann auf sich zukommen, von denen die der eine sehr für die Spuren des Wildwuchses zu interessieren schien. Der Förster schob dreimal und nahm mit seinem in der Nähe weilenden Schwoiger die Verfolgung auf. Die Leute entkamen jedoch. Wenige Tage später hörte der Förster zwei Schüsse fallen. Mit einem Holzhammer machte er sich auf die Suche, um festzustellen, ob Wilderer am Werke seien. In einer Fährtenbildung sah er einen Mann, der ruhig und langsam auf ihn zukam. Der Unbekannte kniete plötzlich nieder und ging in Anschlag. Er hatte ein selbstbesorgenes Gewehr, das auch von einem der Wilderer getragen worden war, mit dem der Förster einige Tage zuvor ein Jagungentessen hatte. Als der Wilder die Flinte gegen den Förster richtete hatte, schob der Förster, obwohl er nur eine Pistole bei sich hatte, die nicht soweit zur, fünfmal hintereinander scharf und gab dann noch zwei weitere Schüsse ab. Der Förster sah noch, wie der Wilder in einer Schneise verschwand. Als man eine Nachsuche im Wald absieht, dann ein Bäume von einer Wäde und einer Kitz, sowie zwei Aufträge. Nach diesen beiden Vorgängen im November hat der Förster die Leute noch mehrmals gesehen, zweimal mit Gewehren; es habe sich aber keine Gelegenheit geboten, die Leute auf frischer Tat zu ertappen.

Der nächste Zeuge ist der Revierförster M. in Kobheim. Im Hochbader Wald fand er einmal Schneespuren und entdeckte einen Rudel mit Rehfleisch. Als er den Rudel eben aufheben wollte, wurde aus der Dichtung geschossen, doch war niemand zu sehen. Vier Jahre später erlähnte dem Zeugen ein gewisser L., daß es damals der alte Mieger gewesen sei, der auf ihn geschossen habe.

Der Angeklagte, aufgefordert, sich hierzu zu äußern, erklärte, daß er sich eines solchen Vorfalls nicht entsinnen könne. Zeuge L. gibt zu, früher mit Mieger gemeibert zu haben. Einmal sei man einem Förster begegnet und da habe Mieger mit seinem Gewehr gestunken, worauf der Förster weggegangen sei.

Der nächste Zeuge ist ein 60jähriger Kaufmann aus Raubheim, der häufig Jagdwild in Kobheim, Ockstadt, der Kappenberg war. 1922 sollte er einen Hirsch abschlefen. Auf dem Hochbader weidend, sah er in 200 Meter Entfernung einen Mann in Uniform auf sich zukommen. Der Zeuge verließ den Hochbader und trat auf den Unbekannten zu. Dieser war sichtlich erschrocken und fragte, ob da oben noch jemand stehe. Als der Zeuge dies verneinte, hatte der Unbekannte auch schon das von ihm verfallt gehaltene Gewehr im Anschlag.

„Sie wollten mich erschießen?“ fragte der Zeuge und bekam die Antwort: „Nein, geben Sie da hinein in die Schneise, ich schieße nicht.“ Jeder Zeuge entfernte sich also und gemahnte, daß der Mann noch lange Zeit das Gewehr im Anschlag hielt.

Borkstender: „Nun, Mieger, wie ist das gewesen?“

Angeklagter: „Hm, Borkstender, die Sache ist wesentlich anders.“ Der Zeuge bemerkt noch, daß Mieger flüchtig das Gewehr im Anschlag gebracht hatte. Der Borkstender trifft aus den weiteren Behauptungen die Feststellung, daß Mieger so lange im Anschlag geblieben war, bis der Zeuge etwa hundert Meter zurückgelegt hatte. Der Zeuge erklärte noch, daß er nicht geschossen hätte, weil er dazu kein Recht hatte und als er Mieger gegenüberstand, sei es bereits zu spät gewesen. Mieger will sein Gewehr nicht so lange im Anschlag gehabt haben.

Der nächste Zeuge, ein Steiger aus Oberrothbach, hatte verschiedene Eindrücke mit dem Angeklagten. Eines Tages trat er Mieger und Sohn mit einem Handwägelchen im Walde an, das mit Reifeln überdeckt war und Hirschfleisch enthielt. — Ein andermal befand er sich Mieger auf etwa 50 Meter Entfernung gegenüber. Mieger hatte ihn nicht erkannt und auf ihn angelegt. „Ach, du bist geknallt“, es sei ein Förster, es war hohe Zeit, daß du dich gemeldet hast, sonst wärst du erledigt gewesen“, rief ihm Mieger zu.

Ein anderer Zeuge hat 1921 Mieger auf seinen Gängen in den Wald begleitet. Mieger schob einmal ein Reh und einen Hirsch, als ein Förster, dem Mieger mit dem Worten entgegentrat: „Halt, mach dich ab, hier ist befehl!“ Der Förster lieh denn auch fortgegangen.

Als Mieger die Angaben des Zeugen als ein Märchen bezeichnet, dreht sich der Zeuge zum Publikum um und ruft: „Sagt wohl ich aber nicht mehr, was ich sagen soll.“ Dieser und auch die anderen Zeugen werden sämtlich erteilt, nur der Sohn Miegerts bleibt unverteilt.

Die nächsten Zeugen, Vater und Sohn, hatten sich am 12. April 1933 von Rappert in den Wald begeben, weil sie einen Nachbarn im Verdacht hatten, zu wildern und ihn beobachtet zu wollen. In einiger Entfernung kamen ihnen zwei Männer entgegen, die hintereinander gingen und absteigend etwas trugen. Wäghäfen hatten drei Schüsse. Der Sohn wurde an der Hand verlegt und fand nachher eine Kugel in seiner Rocktasche.

Mieger will nicht geschossen haben, wird aber von seinem Sohn in diesem Fall belastet.

Unter großer Spannung tritt dann die 28jährige Minna Mieger, die Frau des zum Tode verurteilten Sohnes des Angeklagten, in den Saal. Sie gibt Auskunft über den Verbruch und das Einwickeln des gewilderten Fleisches, in das sich die Familien teilten. Als die Jungin entlassen wird, bittet sie, noch eine Aushörung tun zu dürfen und lieft dem Angeklagten zu: „Vater, lag wegen des Hoffmanns die Wahrheit, weiter will ich nichts sagen.“

Es erhebt nunmehr die Ehefrau des Angeklagten, die völlig zusammengebrochen ist und ihre Aussage verweigert.

Ein Wäghenmacher erstattet ein längeres Gutachten, wonach die in der Tasche eines der Zeugen gefundene Kugel aus dem Karabiner stammen kann, der im Besitz des Angeklagten war. Nachdem sich nach der Sohn des Angeklagten zu einigen Fällen geäußert hatte, wurde die Beweisnahme geschlossen.

#### Der Staatsanwalt beantragte Todesstrafe.

Der Staatsanwalt betonte in seinem Plädoyer zunächst, daß man vor sieben Wochen in dem gleichen Saal gegen den Sohn verhandelt habe, und daß da wohl niemand im Saal weilt, der nicht das Empfinden hatte, daß die Morbische nicht tolllos aufgeklärt worden sei. Der Vater, der immer verhandelt, im richtigen Augenblick zu lachen und zu weinen, trage die Hauptlast an der juristischen Welt. Der Sohn aber mußte das schwere Los auf sich nehmen, weil er und auch sein Vater es so gewollt hätten. Es war nur eine Frage der Zeit, wann der Sohn der Hand sitzen würde. „Ich habe nicht geglaubt“, erklärte der Staatsanwalt, „daß es so schnell erfolgen würde, denn schon am nächsten Tag schickte der Sohn den Samperhof. Der Staatsanwalt fand nur der Schwierigkeit, daß der Mann, der als Missetäter verurteilt wurde, noch ein Missetäter, den Vater, hatte, und er fand vor der weiteren Schwierigkeit, daß er den anderen, der der Hauptschuldige war, vor die Schranken des Schwurgerichts brachte. Um dieser Schwierigkeiten Herr zu werden, mußte der Zeuge Mieger jun., der in die schlimmste Lage von seinem



Vater hineinamandoriert worden war, glaubwürdig erscheinen, und dies konnte er nur, wenn er die Vorgänge so schilderte, wie sie auch von den Zeugen bezeugt wurden. Dem Sohn fiel es nicht leicht. Unter dem Druck des Todesurteils gab er der Wahrheit die Ehre und schilderte den Vater als den gefährlichsten Wilderer, der alles schob, was ihm vor die Flinte kam, und der sich nicht scheute, mit Menschen so umzugehen, wie mit dem Wild. Aus dieser ganzen Atmosphäre ist dann dieser Prozeß erwachsen, und es war nicht leicht, das Material zusammenzutragen. Gedanken an Frau und Kind bewegten Mieger jun., das zu sagen, was gelagt werden mußte. Es war ausfällig, daß all das, was der junge Mieger sagte, in den wesentlichen Punkten von den Zeugen bestätigt wurde. Die Fälle Birtenauer und Hoffmann werden für Mieger sen. anderweitig zur Verhandlung stehen, jetzt handelt es sich nur um den Fall des Försters B. I. I. I., der deshalb herausgegriffen wurde, weil er noch nicht sehr juristisch und weil er die Möglichkeit hat, im Falle der Verurteilung vor dem Sondergericht abgeurteilt zu werden. Der Staatsanwalt beantragte, den Angeklagten im Sinne der Anklage zu verurteilen und beantragte die Todesstrafe, bauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Einziehung der beschlagnahmten Gegenstände.

Der Verteidiger führte u. a. aus, daß sich die Anklage des Staatsanwalts hauptsächlich auf die Aussagen des jungen Mieger aufbaue, eines zum Tode verurteilten, der nichts mehr zu riskieren habe und darauf bedacht sei, sich seinen Kopf zu erhalten. Diese Aussagen seien nicht glaubwürdig und ungenügend, darauf ein Todesurteil aufzubauen. Der Angeklagte habe die Wäghäfen gehabt, zu liden und man könne ihn nur wegen Fortwiderstands und Wilderei verurteilen.

#### Die Begründung des Urteils.

Das eingangs vorerwähnte Urteil ist sofort rechtskräftig geworden. Der Angeklagte ist nach seinem eigenen Geständnis des gewerbs- und gewohnheitsmäßigen Wilderens schuldig und es ist deshalb schon dreimal verurteilt. Das Gericht hält mit Rücksicht auf die Fortnährlichkeit des Angeklagten die höchstzulässige Strafe für angebracht. Was den Kernpunkt der Verhandlung, den Fall B. I. I. I., anlangt, so hat sich das Gericht den eigenen Angaben des Angeklagten angeschlossen. Er hatte den Vorfall der Vernehmung und der Befragung gehabt. Welchen Vorfall er ausführte, richtete sich nach der Entwicklung des Falles. Der Angeklagte hat erst längere Zeit gebraucht, um sich im Falle B. I. I. I. an dem, den Förster umzusetzen, so gab es für den Angeklagten nur eine Wahrscheinlichkeit, nämlich nicht nach dem Karabiner zu greifen. Der Angeklagte sei später wieder vom Verbruch zurückgetreten und zwar freiwillig. Es liegt volles Interesse an dem, daß der Mörder nicht oder doch nicht festgesetzt zu werden braucht. Wenn es nicht dazu kam, daß der Förster sein Leben einbüßte, so ist das aus dem energiegelassen Verhalten des Försters zurückzuführen. Gegen den Angeklagten war die Todesstrafe beantragt. Das Gericht hat sich diesen Antrag lange überlegt. Der Angeklagte ist ein Mensch, dem alles zuutruen ist. Aber es wurde berücksichtigt, daß der Schluß der Tragödie nicht in traurigen Sinne endete.

# Neues aus aller Welt.

## Deutschland auf dem „Internationalen Pavillon“ in Paris.

Paris, 27. Juli. Im Rahmen der Internationalen Ausstellung Paris 1937 wurde am Dienstag der sogenannte Internationale Pavillon eingeweiht. Dieser Ausstellungspavillon, der von 11 Nationen besetzt ist, bildet eine Ergänzung zu den verschiedenen ausländischen Pavillonen.

Der Eröffnungsfest war von allen ausländischen Generalkonsularen, der französische Industrieminister, der Unterrichtsminister und Reichsminister für die deutsche Botschaft bei. Die Feier wurde eingeleitet durch die Begrüßungsansprache des Reichskonsuls Ministerialdirektor im Ruhestand Dr. Ruppel. Er dankte in seiner Eigenschaft als Präsident des Organisationskomitees des Internationalen Pavillons vor allem der französischen Regierung und dem Generalkonsul für die weitgehende Unterstützung bei der Errichtung des Internationalen Pavillons.

Anschließend feierte der französische Generalkonsul Robbes den Internationalen Pavillon als ein großes friedliches Tun und der beteiligten Nationen. Der Bau habe sich als notwendig erwiesen, weil zahlreiche Nationen, die schon mit eigenen Ausstellungen vertreten waren, einen Platz für die juristische Ausstellung von Sonderleistungen wünschten, und weil außerdem einige Länder wie Albanien, San Domingo, die keinen eigenen Pavillon auf der Ausstellung haben, ihre Leistungen auf dem Gebiet der Kunst und der Technik zeigen wollen.

Die größte Bodenfläche dieses auf dem Marsfeld gelegenen Ausstellungsgeländes hat Deutschland belegt.

Die deutsche Abteilung wurde von den beiden Mitarbeitern des Professors Speer, den Architekten Pizus und Renner aufgebaut. Besonders auffällig in dieser Abteilung sind zwei Hochleistungsdruckwerke, wo vor den Augen der Zuschauer das Bearbeiten von Holz, legiertem Stahl, Granit und Glas vorgeführt wird. Man sieht ferner ein Hitze-Extraktor, das von den Düsseldorf-Bildhauern Rubin entworfen ist und Motive aus der Stahlindustrie zeigt. Bemerkenswert ist ferner die Roten-Schreibmaschine, eine deutsche Erfindung, und ein Klavier mit Notenschreibermechanik. Neben Fernschreibern, Zeichenprojektoren und Verdichtungsanlagen wird u. a. eine vollständige neuzeitliche Kälteanlage gezeigt, ferner ein Operationsraum mit sterilen Oberflächen. Weiter fallen eine 35 Meter lange Spiralschlange, aus korrosivem Stahl hergestellt, sowie drei riesige Kesselböden mit Röhrenanlage, bzw. Nitro- und Kupferplattierung, besonders in die Augen. Auch die optische Industrie, sowie die Glasindustrie sind mit zahlreichen hochwertigen Erzeugnissen vertreten. Dazu kommen ferner aussergewöhnliche Produkte für die Luftfahrt, wie die bekannten feuerfesten Glasteile, Photoobjektive, Mikroskope, eine Zeilenaufnahme, Kinoaufnahmegeräte, bzw. Aufnahmeapparate für Fernaufnahmen, Instrumente für Augenheilkunde, für Magen- und Darmfunktion, sowie für Knochenchirurgie. Einen großen Anteil an der deutschen Abteilung hat auch die Textilindustrie.

Von den weiteren Ausstellungsländern des Internationalen Pavillons in England zu nennen, das ein großes Modell seines Oceanliners „Queen Mary“ und Erzeugnisse der Töpferei und Schmiedindustrie ausstellt. Die



Sängerbundfest in Wiesbaden.

Vom Deutschen Sängerbund wurde für das 12. Deutsche Sängerbundfest 1937 in Wiesbaden eine Fahnenplatte hergestellt. (Eberls Silberdienst, Jander & Co.)

Tischschlösser gibt in mehreren Bittinen einen Überblick über ihre Erzeugnisse. Österreich zeigt vor allem Kunsthandwerk und kunstgewerbliche Erzeugnisse, während Polen sein Hauptaugenmerk auf die graphischen Künste und Architektur gelegt hat. Rumänien hat die Ausstellung in seinem Pavillon noch durch eine Sonderausstellung veranlasst. Jugoslawien betont in einer Sonderabteilung das Festhalten eines bäuerlichen Handwerks an der alten Überlieferung.

Die diesjährige Hauptausgabe des deutschen Auslandsinstitutes in Stuttgart wird ihren Höhepunkt in der Feier des 20jährigen Bestehens des Institutes erreichen. In der Festkündigung, die am 14. Aug. im Großen Haus der württembergischen Staatstheater stattfindet, wird Reichsminister Dr. Frick die Festrede halten.

Das Orchester aus Glas. Das leiseste Orchester, das jemals jemals eine Künste hören ließ, fand dieser Tage in Sena vor dem Mikrophon. Dabei wurden über den Deutschen Kurzwellenender nach Amerika Musikstücke übertragen, die durchwegs auf gläsernen Instrumenten gespielt worden sind.

Die Farbe geht nicht mehr ab. Eine Organisation gefährdeter Mädchen hat sich jetzt ferner vier Engländerinnen angenommen, die von ihrem Manager im Pariser Kurzwellenfunk verlassen worden sind, nachdem sie zum Auftreten in einem Raumpalast engagiert worden waren. Sie mühten sich gegen mit grüner Farbe angetrichen, die nur den Nachteil hatte, daß sie nicht mehr abging. Als sich außerdem gesundheitliche Schwierigkeiten ergaben, versagte der Manager. Man hat seinen Verbleib nicht mehr feststellen können.

Die Pariser Schlachthausarbeiter streiken. Einer Parade der marxistischen Gemeinschaft folgend hat ein großer Teil der Beschäftigten der Pariser Schlachthäuser am Dienstagvormittag beschlossen, die Arbeit niederzulegen.

Autobus vom Zuge erlöst. In der Nähe von Toulouse ereignete sich am Montag, spät abends ein schwerer Unglücksfall. Auf einer Bahntrasse wurde ein vollbesetzter Autobus von einem Zuge erlöst und etwa 60 Meter weit mitgeschleift. 15 Insassen des Autobusses mußten schwer verletzt in ein Krankenhaus von Toulouse gebracht werden, der Zustand von 8 Verletzten ist besorgniserregend.

Schlüchtheit ist Vorbereitung. England, das Land der unzähligen Klubs und Vereinigungen, ist um einen neuen Verein reicher geworden. Diesmal machen keine plattinenselbenden Filmstars oder istenische Millionen von sich reden, sondern die häufigsten Männer Londons sind es, die nämlich die Society of Nature's Mystics gegründet haben. „Society of Nature's Mystics“ heißt auf deutsch übersetzt etwa „Vereinigung verpflichteter Naturerzeugnisse“. Wenn der Titel dieses Vereins also alles andere als besonders geschmackvoll ist, so fand die zahlreicheren Mitglieder doch noch dazu, diesem Klub anzugehören.

Der weiße Mandarin. Auf dringende Aufforderung der chinesischen Regierung ist jetzt der Dr. Frederik Maza über Kanada nach Schanghai abgereist. Er befehligt in der chinesischen Flotte einen hohen Posten und wurde schon im Jahre 1904 zum Mandarin ernannt. Seit jener Zeit steht er auch als Organisator der chinesischen Flotte und des Fischzuchtwesens in chinesischen Staatsdiensten, hat es aber immer vermieden, eine exponierte Stellung einzunehmen, die ihn bei einer der zahlreichen Veränderungen in China hätte hinwegfegen können. Man behauptet von Maza, daß er im Ernstfall von England aus ausreisen lie, im ferneren Osten eine sehr wichtige Funktion auszuüben, deren Charakter noch nicht genau umschrieben ist.

## Unwetter in Österreich und Norditalien.

Wien, 28. Juli. Die außerordentliche Sommerschwüle der letzten Wochen hat in ganz Österreich schwere Gewitter ausgelöst. Aus allen Bundesländern wird gemeldet, daß Wolkenbrüche mit Hagelsturz vor allem in den Weinbergen schwere Verwüstungen angerichtet haben. So wird allein der Schaden, den die Winzer von Zellerebn und Watt in Niederösterreich erlitten haben, auf 270 000 Schilling geschätzt. Auch im südburgischen Gebiet gingen Gewitter nieder. Von kürzenden Gemähten wurden 14 Touristen überfallen und vollständig eingeschlossen. Sie mußten durch eine alpine Rettungsmannschaft aus ihrer gefährlichen Lage befreit werden.

Milano, 28. Juli. Verschiedene Gegenden Südtirols wurden von schweren Unwettern heimgesucht. Während eines heftigen Gewitters im Gignat lösten sich Gesteinsmassen vom Abhang des Monte Cenolo in der Nähe von Blumau und stürzten mit ungeheurer Wucht in die Tiefe. Ein riesiger Felsblock schlug mit solcher Wucht gegen die Mauer eines Hauses, daß dieses zusammenstürzte und eine im ersten Stock des Hauses befindliche Frau unter den Trümmern begraben wurde. Die Frau erlag kurze Zeit darauf den erlittenen schweren Verletzungen.

Ein weiterer Felssturz während eines Gewitters ereignete sich etwa zur gleichen Zeit in Buketta. Dort wurde die elektrische Eisenbahnlinie von Bruned nach Sand unterbrochen, so daß die Reisenden mit Kraftwagen weiterbefördert werden mußten.

In Ferrara und Umgebung ereignete sich am Montag ein außerordentlich schweres Unwetter, das viele Verletzte forderte und großen Schaden anrichtete. 20 Leute, meist Kinder, die sich nicht schnell genug in Sicherheit bringen konnten, erlitten Verletzungen und mußten in Krankenhäuser gebracht werden. Es handelt sich meist um Kopfverletzungen durch Hagelstöße. Die Hagelkörner hatten teilweise ein Gewicht von 200 Gramm; außerhalb der Stadt wurde ein Eisstück aufgefunden, das sogar ein Gewicht von 650 Gramm aufwies.



Mutti, diese - die schmeckt so gut. Mutti lächelt, denn Zahnpasta ist man ja nicht. Aber die Zunge ist dennoch stark beteiligt, und da ist das milde und wunderbar schöne Aroma der Nivea-Zahnpasta eine gute Hilfe, um auch die Kinder zur Zahnpflege anzuhaken.

In England wird das Jagdrecht teurer. Der Tarifauschuss der englischen Eisenbahnen hat beschlossen, alle Fahr- und Frachttarife ab 1. Okt. um 5% zu erhöhen. Ausgenommen von dieser Erhöhung sind gewisse Arbeiterfahrkarten und die Bahnpresse auf einigen Londoner Vorortstrecken.

Der entführte Pekinseer. Wenn auch die Entführung von Hund und Kagen dieser Art in Amerika keine Seltenheit ist, so stellt doch das für einen Pekinseer jetzt in Los Angeles geforderte Lösegeld einen Rekord dar. Der Hund, der verschleppte Pekinseer ertrug ein, heißt Booben La Va und wurde von einem Mann und einer Frau entführt, die den Besitzer des Hundeswingers, in dem sich La Va befand, mit Revolver in Schach hielten. Dem Eigentümer des Hundes, einem sehr reichen Geschäftsmann in Los Angeles, ist ein Erpresserbrief zugegangen, gegen Zahlung von 50 000 Dollar könne er sein Tier zurückhaben. Im Augenblick überlegt er sich noch.

Eine ernste Lebensmittellage bedroht die 573 000 Einwohner zählende Stadt Sufallo infolge eines seit langem anhaltenden Streiks der Lastwagenfahrer und Fleischer. Streikposten vor 44 Großhandelsbäckereien verhindern jedweden Abtransport von Nahrungsmitteln, so daß der Einzelhandel auf die Zufuhr von Waren der Nachbarschaft angewiesen ist. Infolgedessen sind nur noch geringe Vorräte an Eiern, Butter und Geflügel vorhanden, und Fleischsorten sind nur noch für drei Tage da.

## Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Aussageort: Frankfurt a. M.

Während Norddeutschland, das noch ganz im Bereiche fähler Meeresluft sich befindet, recht unbedeutendes Wetter mit Nieberschlägen aufweist, hat sich im Süden des Reiches größtenteils Aufbesserung durchgesetzt. In unserem Bezirk, der sich an der Grenze beider Zonen befindet, macht die Besserung nur langsame Fortschritte. Bis morgen wird hier jedoch auch bei uns die Auflockerung der Bewölkung stärker durchziehen und langsame Erwärmung eintreten.

Witterungsvorzeichen bis Donnerstagabend: Bei westlichen Winden kühler bewölkt, kühl, aber meist trocken.

Die heutige Ausgabe umfaßt 12 Seiten und das „Unterhaltungsblatt“.

Schald. (Dauer- und Kurkarten gültig.) 21.00: Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Donnerstag, 29. Juli: 16.00-17.00 im Kurgarten: Konzert, Leitung: Kapellmeister Ernst Schald. (Dauer- und Kurkarten gültig.) 16.30 auf der Kurhausveranda: Lesung, 20.00 im Kurgarten: Ausklang der Wiesbadener Sommerkur 1937 des Fremden-Instituts, (Klatsch: Sereben-Konzert. (Dauer- und Kurkarten gültig.) 21.00: Tanz- und Unterhaltungsmusik.

## Wiesbadener Film-Theater.

Thalia: „So endet eine Liebe“. Ufa-Palast: „Karlsonell“; Waldhalla: „Der Rächer“; Film-Palast: „Die gläserne Kugel“; Capitol: „So ein Fiesler“; Apollo: „Sonnenscheinchen“; Urania: „Vor Liebe wird gewarnt“; Harmon: „Donameloben“; Diana: „Kinder-akt Dr. Engel“; Olympia: „Am den Krüger-Diamanten“.



In dieser Woche verabschiedete sich der Mutti. Der Großmutti, der dieser Tage wegen „aufrührerischer Machenschaften“ von den britischen Behörden verhaftet werden sollte, hat sich mit seinen Anhängern in der Danz-Moschee verabschiedet. (Erich Jander, Urdin, K.)

## Deutsches Theater.

Geschlossen. Wiederbeginn: Sonntag, 22. August.

## Residenz-Theater.

Geschlossen. Wiederbeginn: 5. September.

## Der Rundfunk.

Reichshörfunk Frankfurt 251/1195.

Donnerstag, den 29. Juli 1937.

6.00 Choral, Morgenpraxis, Gmnosik. 6.30 Konzert. 7.00 Nachrichten. 8.00 Zeit, Wetterbericht, 8.05 Wetter. 8.10 Gmnosik. 8.30 Konzert. 9.30 Hausfrau, hör zu! 10.00 12. Deutsches Sängerbundfest. 11.45 Programm, Wirtschaft, Wetter. 12.00 Musik für alle! 13.00 Zeit, Nachrichten, offene Stellen, Wetter. 13.15 Heitere Duvertüren. 14.00 Zeit, Nachrichten. 14.10 Allerlei

Sorgenbrecher. 15.00 Volk und Wirtschaft. 13.15 Für unsere Kinder. 16.00 Unterhaltungskonzert.

15.00 Zeitgespräche. 19.00 Ringende Farbenspiele. 20.20 Zeit, Nachrichten. 20.30 Forumatorium von Händel.

22.30 Zeit, Nachrichten. 22.40 Nachrichten, Wetter- und Sportbericht. 22.45 Unterhaltungskonzert. 24.00 Duvertüren.

## Brunnen-Kolonade.

Donnerstag, 29. Juli: 11.00: Frühkonzert, Stadt. Kurorchester. Leitung: Kapellmeister E. Schald. (Kurkarten gültig.)

## Kurhaus.

Mittwoch, 28. Juli: 16.00 im Kurgarten: Konzert. Leitung: Kapellmeister Ernst Schald. (Dauer- und Kurkarten gültig.) 19.30 auf der Kurhausveranda: Langtee. 20.00 im Kurgarten: Konzert. Leitung: Kapellmeister Ernst

**Wir melden:**

*Beginn der neuen Spielzeit am 30. Juli*

mit **neuen großen Ufa-Filmen!**

**Mein Sohn der Herr Minister**  
Heli Finkeneller, Hans Brausewetter, Hans Moser, Françoise Rosay, Regie: Veit Harlan

**Sherlock Holmes**  
Hans Alberts, Heinz Rühmann

**Sieben Ohrfeigen**  
Ulrich Harney, Willy Fritsch

**UFA-PALAST**

**Stohlen schluden**  
für Begehung und Sportliche, jedes Quantum lieferbar.  
Anton Diefenbach, Dfm.-Griesheim, Lindestraße 75, Telefon 74672 Dfm.

Verstärkte Insertion im Wiesbadener Tagblatt schafft Umsatz!

Auch in Flaschen und Siphons

GEGR. 1705

**Fürstenberg Bräu**

Das Edelbier von Weltruf

liefert:

**Richard Müller**

Biervertrieb und Import

Wiesbaden, Westbahnhof - Fernspr. 28990/91

**Apollo**  
Moritzstraße 6

Die kleinste u. beliebteste Filmschauspielerin der Welt!

**SHIRLEY TEMPLE**

**Sonnenscheinchen**  
mit FAYE YOUNG

Die amüsante und abenteuerliche Handlung dieses Films spielt irgendwo in Shanghai u. Hongkong unter Banditen, Matrosen, eleganten Klubleuten, Europäern, Chinesen, auf einem Ozeandampfer, auf finsternen Dschunken und in ebenso romantischen wie heimtückischen Hafenvierteln. Für Jugendliche zugelassen!

Beginn: 4, 6.15, 8.30

**Urania-Theater**  
Bleichstraße 30

Wir bringen einen großangelegten Sensationsfilm, der im Varieté und Zirkusmilieu spielt:

**Die gläserne Kugel**

mit Theodor Loos, Paul Henckels, Albrecht Schoenhals, Walter Steinbeck

Wa. ab 4 Uhr - So. ab 2 Uhr

**Krieger- u. Militärkameradschaft Wiesbaden 1898**  
in Deutschen Kriegstrübenbund (Kriegstrübenbund) e. V., Wiesbaden.

Sonntag, 1. Aug., von 2 Uhr ab: Streikaktionen auf den Seitenhänden der chem. Wer. Ab 4 Uhr: Kameradhaftstreffen in Kameradhaus, Klarenthal, Klosterstraße. Preisverteilung u. Unterhaltung. Die nächste Monatsversammlung am 4. Sept., 8.30 Uhr abends, im Vereinslokal, Schwalb. Str., 101. Der Vereinsführer, Weder.

Zurück

**Dr. Steil**  
Ohrenarzt

**Die Bleichstraße**  
wirbt um Sie!

Folgende Einkaufsquellen empfehlen sich

Samen- und Zoo-Handlung	<b>Sebastian</b>	9
Bandagen, Orthopädie	<b>Markwardt</b>	9
Pelze - Stein		13
Seifen, Bürsten, Bohnerwachs	<b>Kraft</b>	13
Licht, Kraft, Radio	<b>Gebr. Olsson</b>	17
<b>Drogerie Geipel</b>		19
Schneider-Bedarfsartikel	<b>Bauer</b>	19
Schneidermeister	<b>Hies</b>	21
Uhren, Optik, Rappl		25
Butter - Eier - Käse	<b>Seil</b>	25
<b>Wäsche-Anton</b> Ecke Weltramstr.		33
Damenschneider	<b>Heiß</b>	35
<b>Farben-Seibel</b> Hauptgeschäft: Yorkstraße 14		41

18 → **Leihbibliothek**  
Schwarz

22 → **Betten, Matratzen**  
**Süssenguth**

24 → **Krefelder Seidenstoffe**  
**Helmings**

28 → **Wäscherei Kirsten**  
(Betrieb: Scharnhorststraße 7)

30 → **Urania-Lichtspiele**  
Hauptfilm: Die gläserne Kugel

34 → **Möbel-Brand**

40 → **Photo-Schneider**  
Foto, Kino, Projektion

Inserieren im Wiesbadener Tagblatt bringt Gewinn!

**WALHALLA**  
Film und Varieté  
Wo. 4, 6, 8.30, So. 3 Uhr

**Der Räuber**  
WARNER BAXTER

Ein Abenteuer Film von unerhörten Ausmaßen

Erregend! Spannend! Begeistert!

Ein Darsteller verwegenen Abenteuerertums - ein ganzer Kerl!

Er schießt wie Buffalo Bill - und reitet wie der Teufel!

„Zweilen jagt und wirbelt es durcheinander, daß einem Hören und Sehen vergeht und man sich im Sichüberbürzen des Geschehens zum Applaus gleichsam flüchtet.“ (B. Z. am Mittag)

Ein Film für alle von 18 bis 80!

**LAUREL und VERDY in: Spuk an Bord**

Auf der Bühne: Benziger, der königliche Radfahrer

**Zurück Fahrschule Hörr**  
Ruf 21930 Goethestr. 3

**Beifall, viel Beifall**  
schreibt eine große Berliner Tageszeitung im Anschluß an d. Uraufführung d. Ufa-Films

**ANNY ONDRA**  
in „Dove Lindu noind yanouent“

**Ab heute Film-Palast**  
Wo. 4.00, 6.15, 8.30 Uhr  
0.50, 0.75, 1.00, 1.25, 1.50, 2.00

Anny Ondra ist in all dem wieder der drollige Clown, der der ganzen Gesellschaft den Kopf verdreht... sie kann bezaubernd-nalv und patzig sein... Der Gipfel amüsanten Perfikage... trefflicher sitzen die Pointen.

**ROHN-Düsseldorfer**  
Die großen weißen Schiffe

ACHTUNG! Jeden Wochentag 3 außergewöhnlich billige Ferienfahrten.

Abf. ab W.-Biebrich 8.07, 9.07 u. 15.52 Uhr

Außerdem jeden Mittwoch besonders verbilligte Fahrt bis **St. Goarshausen** und zurück. Abfahrt ab Wiesb.-Biebrich 10.07 Uhr, Rückkehr 19.55 Uhr. Fahrpreise laut Ferienhandzettel.

Morgen **Donnerstag, 29. Juli**, für 1 Mk. nach **Frankfurt-M.** u. zurück.

Abf. ab W.-Biebrich 8.30, Rückk. 19.45 Uhr.

**Freitag, 30. Juli**, m. d. Wiesbad. Polizei **INS BLAUE!** Polizeikapelle an Bord.

Abf. ab W.-Biebrich 10.00, Rückk. 22.00 Uhr

Auskunft, Fahrtscheine u. Ferienhandzettel Agentur W.-Biebrich, Tel. 60144/45, sowie b. den Reisebüros.

Zurück

**Dr. Fürstchen**  
Kinderarzt

**Erika**

Anzahlung 7.20 nur RM.

W. Grass, Barobedarf am Schillerplatz.

**Keine Blähungen mehr!**

Blähungs- und Verdauungspulver „Floradix“.

Frei von Chemikalien. Nicht abführend

Vorzügl. erprobtes Mittel bei Gefühl des Vollseins in der Magengegend, Luftausstoßen, Beklemmung, Auch Herzklopfen, Kopfweh, sobald dieses Ursachen von falscher Gasbildung und überschüssiger Magensäure sind, werden durch unser Blähungs- und Verdauungspulver „Floradix“ behoben. **Preis RM. 1.50**

Wiesbadener Kräuter- u. Reformhaus neb. Uhrturm P. Blumenthal, arisch, Marktstraße 13

**† Sterbefälle in Wiesbaden.**

Emil Glanzen, Kaufmann, 75 Jahre, Adelheidstr. 74, † 26. 7.

Karl Jösch, Reichsbahn-oberinspektör i. R., 69 J., Goethestraße 8, † 26. 7.

Aboll Stein, Architekt, 59 Jahre, An der Ringstraße 8, † 26. 7.

Gustav Schweizer, Maurer, 63 J., Adelheidstr. 105, † 26. 7.

Sans Hoffmeister, Kaufm., Einzelhändler, 24 Jahre, Elmiller Gäß. 7, † 26. 7.

Karl Tiefenbach, Bergalder, 79 Jahre, Ackerstraße 27, † 26. 7.

Wathilde Klans, Volkstz., 50 J., 88-Sonnenberga, Verdunstr. 78, † 26. 7.

Friedrich Engel, Stellner, 83 Jahre, Schiersteiner Straße 38, † 27. 7.

Nach kurzem schwerem Leiden verschied unser herziger Sonnenschein, unser liebes Kind, Schwester und Enkelchen

**Irma Schumacher**  
im Alter von 9 Jahren.

In tiefer Trauer:  
**Wilhelm Schumacher u. Frau** geb. Schuck  
und Kinder Wilma u. Jise nebst Angehörigen  
Schwalbacher Straße 87, II

Die Einäscherung findet am Freitag, 30. Juli, vorm. 10 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Heute entschlief nach langem schwerem Leiden mein lieber Mann

**August Geisel**  
Oberst i. R.

im 86. Lebensjahr.

**Luisa Geisel-Koehler**  
geb. Köhler.

Wiesbaden, den 23. Juli 1937.  
Kaiser-Friedrich-Ring 49

Die Feuerbestattung hat auf Wunsch des Verstorbenen in aller Stille stattgefunden.  
Von Beileidsbesuchen bittet man Abstand zu nehmen.